

Jörg Muscheid

# Beschäftigung, aber auch Sorgen nehmen zu

## Wirtschaft und Beschäftigung in der Stadt Bremen

### In aller Kürze:

Einzelne Entwicklungen, vor allem in der Automobilindustrie und bei den Stahlwerken, geben Anlass zur Sorge. Diese Entwicklungen schlagen sich aber insgesamt bislang nicht in der Beschäftigungsentwicklung der Stadt Bremen nieder. Im Gegenteil ist 2019 (Stand Juni) mit 281.384 wieder ein neuer Rekordstand bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu verzeichnen. Wie in den Vorjahren schaffen vor allem die Dienstleistungsbranchen neue Arbeitsplätze. Die Dynamik der Entwicklung liegt aber unter der im Bundesgebiet und hat in den vergangenen Quartalen nachgelassen, ebenso wie der Einsatz von Leiharbeit in den Unternehmen. Alle Zeichen deuten auf eine deutlich nachlassende Konjunktur hin.

➔ Das Jahr 2019 verzeichnet eine ganze Reihe negativer Meldungen zur wirtschaftlichen Entwicklung im Land Bremen. Allem voran geben die Situation und die Perspektiven der Automobilindustrie Anlass zur Sorge. Bundesweit haben alle großen Autoproduzenten wie auch viele Zulieferer Sparprogramme aufgelegt. Zum einen aufgrund des konjunkturellen Abschwungs in der Automobilindustrie, der den Wettbewerb deutlich verschärft hat. Zum anderen aufgrund des anstehenden Umstieges auf die Elektromobilität. Von den Automobilproduzenten werden flächendeckend Investitionen in neue Produktionsanlagen zurückgestellt – gerade bei Projekten im konventionellen Antrieb.

### Schwierige Zeiten für die Industrie

Nach einer aktuellen Studie des Center Automotive Research (CAR) der Universität Duisburg-Essen werden in den kommenden zehn Jahren bei Autobauern und Zulieferern insgesamt rund 234.000 Stellen in Produktion und Entwicklung von Technik für Verbrennungsmotoren überflüssig. Im Gegenzug werden nach diesen Berechnungen rund 109.000 neue Arbeitsplätze in der Entwicklung und Produktion von Teilen für Elektroantriebe neu entstehen.<sup>1</sup>

Spürbare Folgen für den deutschen Arbeitsmarkt als Ganzes werden die Probleme der Automobilindustrie nicht unbedingt haben, doch angesichts der regionalen Konzentration der Automobilindustrie können die Auswirkungen in den betroffenen Regionen gravierend sein. Gerade für die Stadt Bremen wie auch für die gesamte Metropolregion hat das Mercedes-Benz-Werk mit seinen rund 12.500 Beschäftigten eine immense Bedeutung. Als Kern des automobilen Clusters in der Region sichert Mercedes-Benz Arbeitsplätze bei seinen Zulieferern wie auch in der Logistik und nachgelagerten Dienstleistungsbereichen. Aufgrund des generellen Trends zum Outsourcing und der Verflechtung von Firmen in den jeweiligen Wertschöpfungsketten ist die regionale Zuliefererindustrie zudem nicht allein auf das Mercedes-Benz-Werk in Bremen orientiert, sondern auch für andere Autobauer tätig. Die letzten Hochrechnungen der Beschäftigtenzahlen ergibt eine

1 Vgl. Dams/Exner/Vetter (2019).

Gesamtzahl von etwa 26.500 Beschäftigten, die in der Metropolregion Bremen-Oldenburg in der Automobilzulieferindustrie arbeiten, davon circa 25 Prozent für das Mercedes-Benz-Werk in Bremen.<sup>2</sup> Unabhängig von der Situation bei Mercedes-Benz gilt es von daher, auch die Entwicklung im gesamten Automobilssektor im Auge zu behalten.

Betroffen von den Problemen sind aktuell vor allem Firmen aus der Zulieferindustrie in der Stadt Bremen. So gab Bosch im Oktober bekannt, dass das Werk in Bremen geschlossen wird. 240 Arbeitsplätze gehen dabei verloren; die Produktion von Lenksäulen verlegt Bosch aus Kostengründen nach Ungarn. Eine Hiobsbotschaft für Bremen-Nord war die Ankündigung von Thyssen-Krupp System Engineering, bundesweit 640 Stellen zu streichen. Am Standort in Farge werden Montage- und Testsysteme für die Produktion von Antriebssystemen entwickelt und gebaut; ein Geschäftsbereich, der besonders von der schwachen Marktentwicklung und dem Technologieschwenk hin zur Elektromobilität betroffen ist. War im Sommer noch von 220 betroffenen Stellen die Rede, sieht die aktuelle Planung des Unternehmens jetzt rund 300 betroffene Arbeitsplätze vor. Der Standort soll sich jetzt auf neue Projekte im Bereich alternative Antriebe spezialisieren: vor allem auf die Montage für Antriebssysteme für E-Motoren und die Brennstoffzellentechnologie. Nach den derzeitigen Plänen des Unternehmens werden durch diese Ausrichtung allerdings nur 25 neue Stellen in der Hansestadt geschaffen.

In Bremen wie auch bundesweit sind also in erster Linie die Zulieferer betroffen. Der Autobauer Daimler selbst hat zwar aktuell ein Sparprogramm aufgelegt, das in den kommenden drei Jahren weltweit mehr als 10.000 Arbeitsplätze kosten wird, gleichwohl wird aber – wie mit der IG Metall vereinbart – auf betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2029 verzichtet. Die Einsparungen werden vielmehr erzielt, indem frei werdende Stellen in der Verwaltung nicht nachbesetzt werden sowie durch eine Ausweitung der Altersteilzeit und Abfindungsangebote für Mitarbeiter in rentennahen Jahrgängen. Die Beschäftigungssicherung gilt allerdings nur für die Stammbeschäftigten. Im Bereich der Leiharbeit sollen nach aktuellen Meldungen wieder Einstellungen von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen,

die in letzter Zeit ihren Arbeitsplatz verloren haben, stattfinden.<sup>3</sup> Allerdings wird es entscheidend auf die Entwicklung 2020 ankommen: Positiv ist, dass das Bremer Werk auch zukünftig das „Leitwerk“ für die C-Klasse ist, das Nachfolgemodell des SL wird ebenfalls in Bremen hergestellt. Zudem ist 2019 die Fertigung des Elektroautos EQC im Bremer Werk angefallen. Doch auch wenn die Produktion 2019 im Bremer Werk nach wie vor auf hohem Niveau war, ist sie doch gegenüber den Vorjahren zurückgegangen. Und angesichts des drohenden Handelskonfliktes mit den USA herrscht aktuell Unsicherheit gegenüber der weiteren Marktentwicklung (zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausführlich *„Weltwirtschaft lahmt, Gegenwind erreicht das Bundesland“ in diesem Bericht, S. 9–15*), auch im Hinblick auf den Erfolg des neuen Elektro-SUV EQC.<sup>4</sup>

Auch hinsichtlich der Stahlbranche gibt es Sorgen, wie bereits in den Vorjahren. Schon 2016 hatte das überraschende Aus des bremischen Stahlverarbeiters Brach, bei dem rund 160 Arbeitsplätze in Bremen verloren gingen, die schwierige Situation der Stahlbranche schlaglichtartig beleuchtet. Ein eigener Artikel in diesem Lagebericht beschäftigt sich mit der Zukunft der Bremer Stahlbranche (*siehe den Artikel „Zwischen Kostennachteilen und ökologischen Erfordernissen. Die Bremer Stahlindustrie“ in diesem Bericht, S. 48–54*).

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe markiert die Einigung auf einen Sozialplan zwischen dem Betriebsrat und der Geschäftsführung im Sommer 2019 das endgültige Aus für die Produktion von Hachez in diesem Jahr. Rund 130 Arbeitsplätze werden abgebaut; in Bremen verbleiben 80 Mitarbeiter für Vertrieb und Marketing. Die Produktion wird von der dänischen Konzernmutter nach Polen verlagert.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Vgl. Rippe/Tholen (2008).

<sup>3</sup> Vgl. Boekhoff (2020).

<sup>4</sup> Vgl. Bauernfeind/Eschund/Lakeband (2020).

<sup>5</sup> Vgl. Schwiegershausen (2019). Die Beschäftigungszahlen im Nahrungs- und Genussmittelbereich bleiben aber insgesamt stabil aufgrund diverser Start-ups. Dazu ausführlicher der Artikel „Gründungsgeschehen in Bremen und Bremerhaven: Luft nach oben“ in diesem Bericht.



### Sonderentwicklungen im Bereich Luft- und Raumfahrt

Eine immens wichtige Rolle in der Stadt Bremen hat die Luft- und Raumfahrtindustrie, nicht nur als wichtiger Kern der bremischen Industrie, sondern auch aufgrund des hohen Anteils von wissensintensiven Arbeitsplätzen in dieser Branche. Mit seinem auf die Airport-Stadt konzentrierten Mix aus Industrieunternehmen sowie der Hochschul- und Forschungsinfrastruktur hat Bremen neben Hamburg

eine Spitzenposition innerhalb der Luft- und Raumfahrtindustrie. Die Beschäftigungsentwicklung der vergangenen Jahre war in dieser Branche durchweg positiv.<sup>6</sup> Die Rahmenbedingungen für die Zukunft sind ebenfalls günstig; vor allem im Bereich Raumfahrt, wo Ende des Jahres seitens der europäischen Weltraumorganisation ESA das Budget auf 14,4 Milliarden Euro – und damit unerwartet stark – für die nächsten Jahre aufgestockt wurde.

---

6 Dazu ausführlich Voss (2019).

Das Jahr 2019 war in der Luft- und Raumfahrt-industrie allerdings von Sonderentwicklungen geprägt. Airbus ist zwar mittlerweile vor dem Konkurrenten Boeing – der aufgrund der 737-Max-Krise erhebliche Probleme hat – der weltgrößte Flugzeugbauer und die Produktion ist auf Jahre ausgebucht, jedoch schlugen im abgelaufenen Jahr Strafzahlungen in Höhe von 3,6 Milliarden Euro in verschiedenen Ländern wegen Korruption zu Buche, sodass sich per saldo ein deutlicher Verlust ergab. Problematisch auch die Entwicklung bei der Konzern-tochter Airbus Defence and Space (Airbus DS). Meldungen Anfang des Jahres 2020 machen deutlich, dass bei Airbus DS strukturelle Änderungen geplant sind. Von den insgesamt rund 34.000 Mitarbeitern arbeiten rund 1.500 in Bremen, davon 800 für den Militärtransporter A400M und 700 Mitarbeiter im Bereich Raumfahrt. Während die Perspektiven im Bereich Raumfahrt wie auch in der Rüstungssparte seitens des Unternehmens größtenteils positiv eingeschätzt werden, gab es beim Militärtransporter A400M, der für den Standort Bremen eine besondere Bedeutung hat, Milliardenverluste in der Vergangenheit.<sup>7</sup> Bis Ende 2021 will der Konzern insgesamt rund 2.300 Stellen abbauen, davon 305 in Bremen. Auch eine weitere Airbus-Tochter, die Premium Aerotec, die insgesamt 8.000 Beschäftigte, davon 500 in Bremen, hat, kündigt aktuell Sparmaßnahmen wie den Abbau von Arbeitsplätzen und den verstärkten Einsatz von Fremdfirmen in den nächsten Jahren an.

Endgültig zerschlagen hat sich zudem Mitte 2019 die erhoffte Ansiedlung eines weiteren Flugzeugbauers in Bremen. Die süddeutsche Firma 328 Support Services, die eine Neuauflage der Dornier 328 produzieren wird und insgesamt circa 250 Arbeitsplätze schaffen will, siedelt sich am Flughafen Leipzig an, da geeignete Gewerbeflächen in der Airport City erst 2020 verfügbar gewesen wären.

Positive Nachrichten dagegen gibt es von OHB, die aktuell das Programm „OHB 2025“ aufgelegt haben. Neben dem weiteren Ausbau der bisherigen Geschäftsfelder umfasst das Programm auch den Aufbau eines neuen Geschäftsfeldes im Bereich der Informationsverarbeitung auf der Basis raumfahrtbasierter Daten. Damit knüpft OHB an seine Kompetenzen in der Fertigung an und erweitert die Geschäftstätigkeit in den Bereich der angelagerten Dienstleistungen.<sup>8</sup>

### **Amazon: größte Ansiedlung in der Region**

Ebenfalls im Prinzip positiv für Bremen zu bewerten ist die Ansiedlung von Amazon in Achim, die mittlerweile in der Konkretisierungsphase ist. Kritik an Amazon ist aus Arbeitnehmersicht angebracht – vor allem wegen der bisher fehlenden Bereitschaft, einen Tarifvertrag zu verhandeln – doch bietet die Schaffung des Logistikzentrums in Achim-Uesen unweit der Landesgrenze mit seinen geplanten 2.000 Arbeitsplätzen ein enormes arbeitsmarktpolitisches Potenzial für die gesamte Region. Denn Arbeitsplätze mit eher geringen Anforderungen sind im Zeitalter der digitalen Transformation Mangelware – können aber einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit bieten.

7 Vgl. Boekhoff/Rührmair (2020).

8 Vgl. OHB (2020).

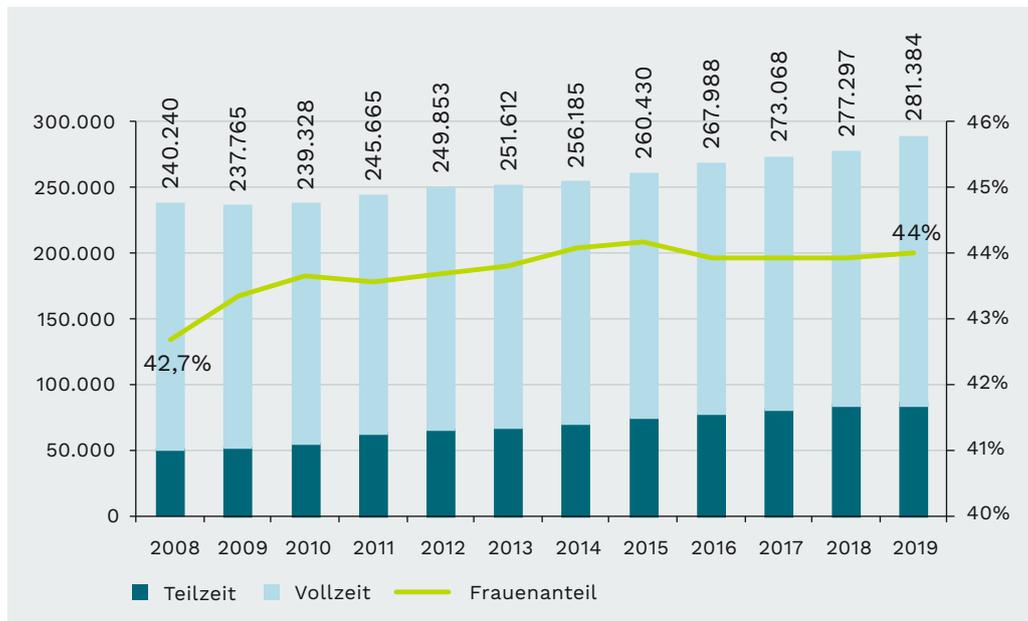
## Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Bremen

Vor dem Hintergrund der oben skizzierten Probleme nimmt es nicht wunder, dass die Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Bremen 2019 kaum Impulse aus dem verarbeitenden Gewerbe bekommen hat. Insgesamt stieg die Beschäftigung in der Stadt Bremen um 1,5 Prozent; damit leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 1,6 Prozent. Mit einem Plus von 1,7 Prozent trugen die Dienstleistungsbranchen maßgeblich zum Beschäftigungsaufbau in Bremen bei (Bund: ebenfalls +1,7 Prozent), in der Industrie in der Stadt Bremen dagegen war lediglich ein Plus von 0,1 Prozent (Bund: +1,0 Prozent) zu verzeichnen.

Die positive Entwicklung im Land Bremen wurde 2019 ausschließlich von der Zunahme der Beschäftigung in der Stadt Bremen getragen; die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze stieg hier von 277.297 auf 281.384. Mit diesem Plus von insgesamt 4.087 Arbeitsplätzen (+1,5 Prozent) liegt die Zunahme in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Rund 2.000 der neuen Beschäftigungsverhältnisse entstanden in der Teilzeit, deutlich weniger als im Vorjahr (2018: +3.100). Gleichwohl hat die Teilzeitbeschäftigung wie auch die Vollzeitbeschäftigung damit einen neuen Höchststand erreicht, wie Abbildung 1 zeigt. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten hat leicht zugenommen. Die Zunahme der Arbeitsplätze 2019 verteilt sich prozentual relativ gleichmäßig auf die Geschlechter (+1,4 bei den Männern beziehungsweise 1,6 Prozent bei den Frauen).

**Abbildung 1:**  
Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und des Frauenanteils in der Stadt Bremen 2008 bis 2019

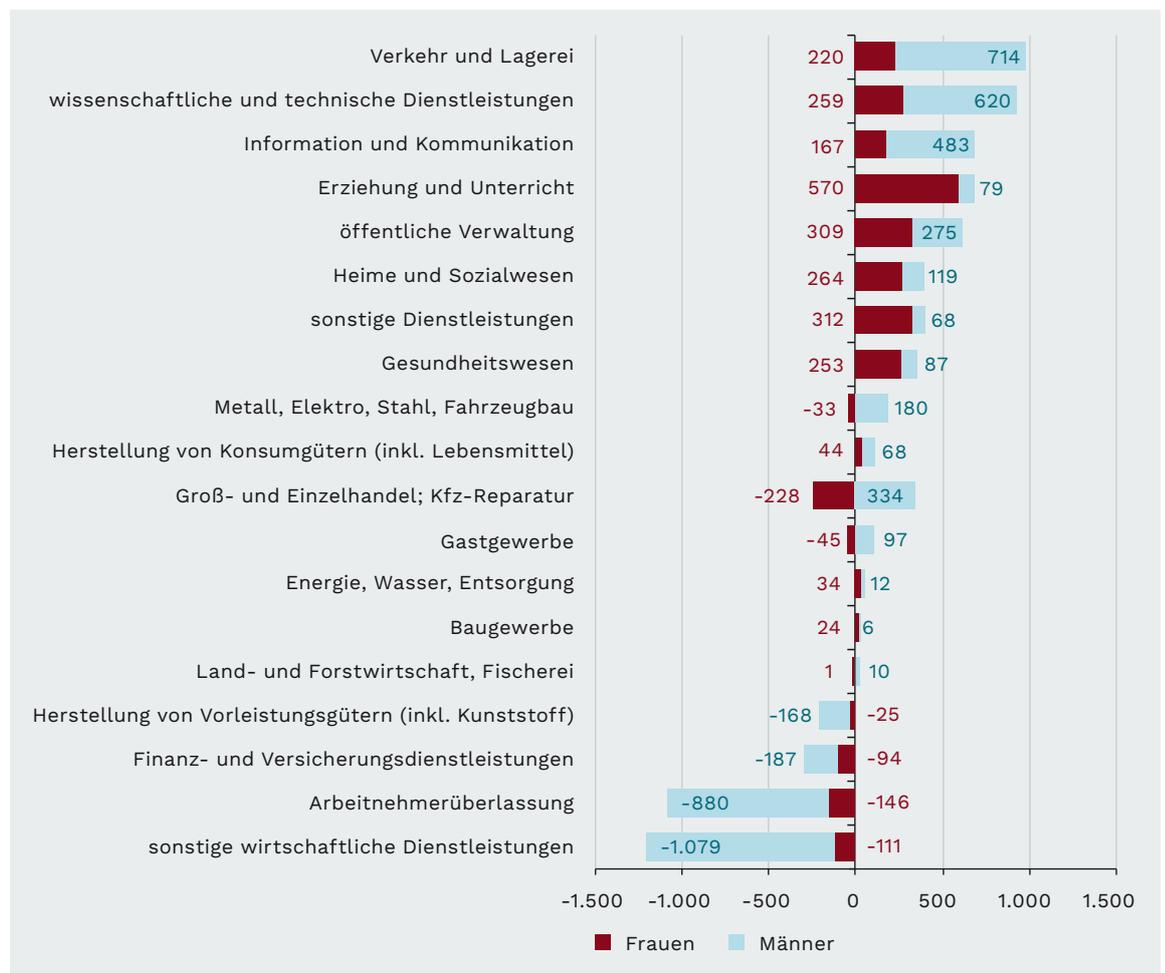


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Bei den Wirtschaftsbereichen zeigt sich ein unterschiedliches Bild, wie Abbildung 2 aufweist. Die Wirtschaftsbereiche mit den stärksten Zunahmen sind der Logistikbereich („Verkehr und Lagerei“ mit + 934 Arbeitsplätzen) sowie die höherwertigen Dienstleistungsbereiche „wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (+ 879) und „Information und Kommunikation“ (+ 650). Jobverluste gab es wie schon im Vorjahr bei den Finanzdienstleistungen (-281). Unter den Verlierern auch die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Dieser Bereich hatte im Vorjahr noch einen Zuwachs von insgesamt 1.359 Stellen zu verzeichnen. Hinter dem Sammelbegriff der „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ verbergen sich Branchen wie Wach- und Sicherheitsdienste, die Gebäudereinigung, der Garten- und Landschaftsbau, Callcenter et cetera. Ebenfalls deutliche Arbeitsplatzverluste wie schon im Vorjahr gab es in der Leiharbeit („Arbeitnehmerüberlassung“) mit einem Minus von 1.026 Arbeitsplätzen.

**Abbildung 2:**  
**Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht**  
 in der Stadt Bremen von 2018 bis 2019 (jeweils 30. Juni)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung  
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

Hinsichtlich des Frauenanteils hatte die Arbeitnehmerkammer Bremen bereits im Lagebericht 2018 darauf hingewiesen, dass das Beschäftigungswachstum bei den unter 25-Jährigen geschlechtsspezifisch unterschiedlich ist: 1,4 Prozent bei Männern (+ 196 Stellen), aber nur 0,4 Prozent bei Frauen (+ 51 Stellen) waren 2018 zu verzeichnen: In diesem Jahr hat sich diese Situation noch einmal verstärkt mit einem Plus von zwei Prozent bei den Männern (+ 300 Stellen) und einem Rückgang von 0,5 Prozent (-54 Stellen) bei den jungen Frauen. Ähnlich das Bild bei den Auszubildenden: Der leichte Rückgang der weiblichen Beschäftigten um 0,6 Prozent 2018 hat sich mit einem leichten Plus von 0,2 Prozent 2019 nicht fortgesetzt. Die männlichen Azubis haben nach einem Plus von 3,0 Prozent 2018 auch 2019 deutlich mit + 6,8 Prozent zugelegt. Auch wenn der hohe Anteil von jungen Männern unter den Asylbewerbern zu dieser Entwicklung beigetragen haben dürfte,<sup>9</sup> ist doch festzuhalten, dass der Frauenanteil unter den Beschäftigten auf dem bremischen Arbeitsmarkt einer der niedrigsten ist; eine vertiefte Beschäftigung mit den Ursachen wäre wünschenswert, um hier gezielt gegenzusteuern und die Perspektiven von jungen Arbeitnehmerinnen nachhaltig zu verbessern (siehe Artikel „Gender Gaps. Zur Situation von Frauen auf dem Arbeitsmarkt“ in diesem Bericht, S. 76–83).

Alles in allem ist die Beschäftigungsentwicklung stabil. Doch zeigt der Blick auf die einzelnen Quartalszahlen (Juni 2018 bis Juni 2019) ein deutliches Nachlassen der Dynamik. Deutliche Zuwächse im Dienstleistungssektor wie auch in der Industrie gab es nur von Juni 2018 auf September 2018. Seit September 2018 bis Juni 2019<sup>10</sup> zeigen die Quartalszahlen ein Stagnieren der Beschäftigung in der Stadt Bremen auf. Diese Entwicklung ist ein Indikator für die deutliche konjunkturelle Abschwächung. Ebenfalls ist der starke Rückgang bei der Leiharbeit im vergangenen Jahr ein Alarmsignal, denn ein Arbeitsplatzabbau hier ist in konjunkturschwachen Zeiten für die Unternehmen am einfachsten.

Konjunkturelle Brüche liegen weitgehend außerhalb der regionalen Einflussmöglichkeiten. Für die strukturelle Entwicklung der bremischen Wirtschaft bestehen für die Landespolitik jedoch eine Reihe von Ansatzpunkten für die nächsten Jahre:

- ▶ Es gilt zunächst, die vorhandenen Wirtschaftskluster weiterzuentwickeln, wie dies auch im Rahmen des Koalitionsvertrages geplant ist. Maßstab für die Nachhaltigkeit dieser Strategie wird sein, inwieweit sie mit konkreten Maßnahmen und Zielen unterlegt ist.
- ▶ Der Masterplan „Industrie“ ist aus Sicht der Arbeitnehmerkammer Bremen durch einen Masterplan „Dienstleistungen und Innovation“ zu flankieren.
- ▶ Die Gründung und Vernetzung von Start-ups muss weiter vorangetrieben werden. Mit den bereits vorhandenen Strukturen ist hier in Bremen eine gute Basis geschaffen, auf denen aufgebaut werden kann; hinsichtlich der Erfolgskontrolle bestehen allerdings noch Defizite.<sup>11</sup>
- ▶ Und last, but not least, fordert die Arbeitnehmerkammer Bremen eine Intensivierung der Qualifizierungsstrategie im Land Bremen. Die Vereinbarungen im Koalitionsvertrag dazu, vor allem die Absicht, vorausschauende Qualifikation und Weiterbildung als strategisches Instrument zu nutzen, Umschulungen und innerbetriebliche Maßnahmen auszuweiten und mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten zu verknüpfen, sind dazu ein wichtiger Schritt.

<sup>9</sup> Asylbewerber sind zu 57,9 Prozent männlich. In den ausbildungsrelevanten Altersgruppen ist der Anteil von männlichen Asylbewerbern deutlich überdurchschnittlich, zum Beispiel in der Altersgruppe 18- bis unter 25 Jahren: 67 Prozent. Vgl. BAMF (2020).

<sup>10</sup> Neuere Daten liegen erst Mitte April 2020 vor.

<sup>11</sup> Vgl. dazu den Artikel „Da ist noch Luft nach oben. Gründungsgeschehen in Bremen und Bremerhaven“ in diesem Bericht, S. 40–47.

# Literatur

---

**BAMF [= Bundesamt für Migration und Flüchtlinge]**

(2020): Aktuelle Zahlen. Tabellen, Diagramme, Erläuterungen; Ausgabe: Januar 2020.

**Bauernfeind, Gregor / Eschund, Nico / Lakeband, Stefan**

(2020): Daimler-Gewinn sackt drastisch ab. In: Weser-Kurier vom 12.02.2020, S. 17.

**Boekhoff, Lisa (2020):** Aussichten für Daimler in Bremen.

Zusage für neues Elektroauto. In: Weser-Kurier vom 15.02.2020, S. 15.

**Boekhoff, Lisa / Rührmair, Christof (2020):** Bremen trifft

es besonders hart. Stellenabbau bei Airbus Defence and Space soll 300 Arbeitsplätze am Standort kosten. In: Weser-Kurier vom 21.02.2020, S. 15.

**Dams, Jan / Exner, Ulrich / Vetter, Philipp (2019):** Elektro-

mobilität kostet bis 2030 fast 125.000 Jobs. In: Welt am Sonntag vom 20.09.2019.

**OHB (2020):** Capital Market Day 2020, Pressemitteilung

vom 13.02.2020.

**Rippe, Julia / Tholen, Jochen (2008):** Die Automobil-

industrie und ihre Zulieferer. Beschäftigung und Verflechtungsbeziehungen in der Metropolregion Bremen-Oldenburg.

**Schwiegershausen, Florian (2019):** Ende der

Hachez-Produktion ist besiegelt. In: Weser-Kurier vom 03.09.2019, S. 15.

**Voss, Tim (2019):** Luft- und Raumfahrtindustrie,

Branchen-Report. KammerKompakt Nr. 6/2019, Dezember 2019, Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.).